

Festwoche Traunried 1981

Minister verteidigt die Landwirtschaft

Flammende Rede im Festzelt von Traunried

Traunried (sh). Bundes- und Landespolitik aus erster Hand erhielten die Traunrieder und ihre Nachbarn im Rahmen der Festwoche. Der bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Hans Eisenmann hielt im vollbesetzten Festzelt eine flammende Rede wobei er natürlich besonders auf die Landwirtschaft und ihre Probleme einging. Dr. Eisenmann stellte fest: „In keinem anderen Land ist die Landwirtschaft solch starker Kritik ausgesetzt.“ Diese Kritik sei jedoch vordergründig, in Wirklichkeit werde damit versucht, die europäische Agrarpolitik und den bauerlichen Berufsstand in Mißkredit zu bringen.

Der falsche Eindruck über die Landwirtschaft, der heute größtenteils in der Öffentlichkeit vorherrscht, bedürfe einer Korrektur. Folgende Punkte führte der Minister ins Feld:

● „Die Landwirtschaft hat einen wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes geleistet. In den Jahren des Aufbaus waren es die heimischen Bauern, welche die Ernährung der Bevölkerung in den Hungerjahren der Nachkriegszeit gesichert haben. In der Folgezeit war es die Landwirtschaft, welche eine enorme Zahl von Arbeitskräften freigesetzt und damit den wirtschaftlichen Aufschwung in Industrie und Gewerbe möglich gemacht hat.

● Die Landwirtschaft war der Wegbereiter für den Fall der Zollschränken auf EG-Ebene. Die Agrarunion war die Vorbedingung der Agrarüberschußländer Frankreich und Holland für die Zustimmung zu den Römischen Verträgen, denn diese Länder wollten in der Gemeinschaft ihren Agrarüberschuß absetzen. Während die deutschen Bauern dafür Opfer bringen mußten, konnte unsere Industrie den Export in die EG-Mitgliedstaaten von 37 Mrd. auf ca. 160 Mrd. DM um das Vierfache erhöhen. Gleichzeitig konnten die Agrarüberschußländer ihren Nahrungsmittelexport in die Bundesrepublik erheblich ausdehnen. So hat Frankreich den Agrarexport in die Bundesrepublik von 0,7 Mrd. DM im Jahre 1960 auf 4,5 Mrd. DM bis heute versechsfacht.

● Die Kosten für die gemeinsame Agrarpolitik werden 1981 voraussichtlich 34 Mrd. DM betragen. Das scheint absolut sehr hoch. Doch muß man dies relativ sehen:

Dieser Betrag entspricht 0,8 Prozent des Bruttosozialproduktes der Gemeinschaft. Die

Agrarpolitik hat aber auch in anderen Ländern seinen Preis. So betragen die öffentlichen Ausgaben für die Agrarpolitik in den USA etwa 1,5 Prozent des Sozialproduktes und sind damit doppelt so hoch wie in der EG. In Japan liegen sie mit 5 Prozent des Sozialproduktes wesentlich höher als in der Europäischen Gemeinschaft.

Im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik werden internationale Aufgaben finanziert. So wird zum Beispiel der innereuropäische Finanzausgleich zwischen wirtschaftlich starken und schwachen Mitgliedstaaten und die Nahrungsmittelhilfe in der Welt aus EG-Agrarermitteln vorgenommen.

Die öffentlichen Ausgaben für den EG-Milchmarkt, von dem 3 bis 4 Millionen Menschen den überwiegenden Teil ihres Einkommens beziehen, sind nicht höher als die Ausgaben für den deutschen Steinkohlebergbau mit 200 000 Bergarbeitern. Der Sicherung der Ernährung muß der gleiche Stellenwert wie der Energieversorgung eingeräumt werden!

● Bei der Diskussion um die gesundheitsschädlichen Rückstände wird allzu leichtfertig die große Zahl verantwortungsbewußt wirtschaftender Bauern in einen Topf mit wenigen kriminellen Außenseitern geworfen. Ich bin der letzte, der die Diskussion um gefährliche Rückstände in Nahrungsmitteln auf die leichte Schulter nimmt. Wenn aber

ohne fundierte Kenntnisse der wirklichen Zusammenhänge Angst unter den Verbrauchern erzeugt und Stimmung gegen die Bauern gemacht wird, dann ist dies unredlich. Jetzt stellt sich allmählich heraus, wie die Gefahr für die Gesundheit durch Östrogenrückstände wirklich einzuschätzen ist, nachdem viel Porzellan zerschlagen wurde. Ich bin ganz eindeutig dafür, denjenigen, der mit verbotenen Methoden die Gesundheit der Mitbürger gefährdet, zu bestrafen. Wer aber aus vordergründigen Zielen die Verbraucher verängstigt, handelt verantwortungslos! Im übrigen sind Qualität und Rückstandsfreiheit unserer Nahrungsmittel nicht nur für die Verbraucher wichtig, sondern auch für die Erzeuger; denn nur Erzeugnisse mit diesen Eigenschaften werden sich künftig verkaufen lassen. Nahrungsmittel aus heimischer Produktion sind in dieser Hinsicht importierten Nahrungsmitteln oftmals bei weitem überlegen.“

Vor seinem Auftritt im Festzelt nahm der Minister im Gasthof von Ulrich Kraus in Traunried eine deftige Brotzeit zu sich. Dazu eingeladen hatte Ettringens Bürgermeister Walter Fehle. Mit von der Partie waren außerdem die Landtagsabgeordneten Erwin Seitz und Georg Fickler (beide CSU), Geistlicher Rat Ignaz Britzelmayr, Landrat Dr. Hermann Haisch, Markt Walds Bürgermeister Erwin Baumeister, der ehemalige Bürgermeister von Traunried, Georg Schnatterer, der Leiter der Polizeiinspektion Bad Wörishofen Alfred Gossner, Ettringens 2. Bürgermeister Konrad Böck, BBV-Kreisobmann Hermann Karrer, Kreisbäuerin Franziska Gossner und mehrere Mitglieder des Traunrieder Festausschusses.

In einer Tischrede hob der Minister die warmherzige Freundlichkeit der Unterallgäuer besonders hervor. An Bürgermeister Walter Fehle und Gastwirt Ulrich Kraus überreichte er ein Erinnerungsgeschenk.



EINEN DUFTENDEN BLUMENSTRAUSS überreichte ein Traunrieder Mädchen Staatsminister Dr. Hans Eisenmann. Bild: sh

v. l. nach rechts
 Pöhl, Pfänder Conrad, Frau Kraus, H. Kersch,
 Jossner (Polizei) Mädchen von Kist, Kitzel-
 mayr, H. Eisenmann, Frau Hodelberger
 Pichler, Höck Conrad (2. Vizepräsident) Selma Huber
 Georg, Eisenberger Josef